

Die Rechnung geht auf, aber nicht für alle

Von UWE TIMM

Wer wäre nicht gerne Millionär und wer hätte nicht gerne mehr Geld auf seinem Konto? Nach André Kostalany wird die Motivation mehr Geld zu haben, reicher zu werden, von den Neidern als unmoralisch erklärt und resultiert nicht aus dem Wunsch nach Gerechtigkeit.

In diesen Tagen werden die Zinsangebote der Banken attraktiver und die Herzen der Sparer oder noch besser der Anleger beginnen höher zu schlagen. Wer sollte ihnen das auch verübeln, nach den mageren Zinsjahren und überdies steigen die Zinsen ja auch, um die Stabilität der Währung zu retten. Da ist ein gutes Werk zu verrichten!

Es gibt verschiedene Möglichkeiten Millionär zu werden und eine davon ist eine TV Show mit Günter Jauch: Wer wird Millionär?

Gerhard Krammer, Philosophie Student, der seinen Lebensunterhalt mit BAföG und dem Kindergeld seiner Eltern bestritt, wusste alle Fragen zu beantworten und wurde das, was den meisten Menschen nicht gelingt, ein wirklicher Millionär.

Es ist bekannt von den Gewinnern von Lotterien: Viele werden reich, um dann schnell wieder arm zu werden, manchmal ärmer als vor einem großen Gewinn. Der Umgang mit dem Geld will gelernt sein und das wird auf keiner Schule gelehrt.

Gerhard Krammer, der Student, behielt einen kühlen Kopf, ließ sich professionell beraten, wie sich eine Million Euro am besten anlegen lassen, ohne ein großes Risiko einzugehen. Einzelne

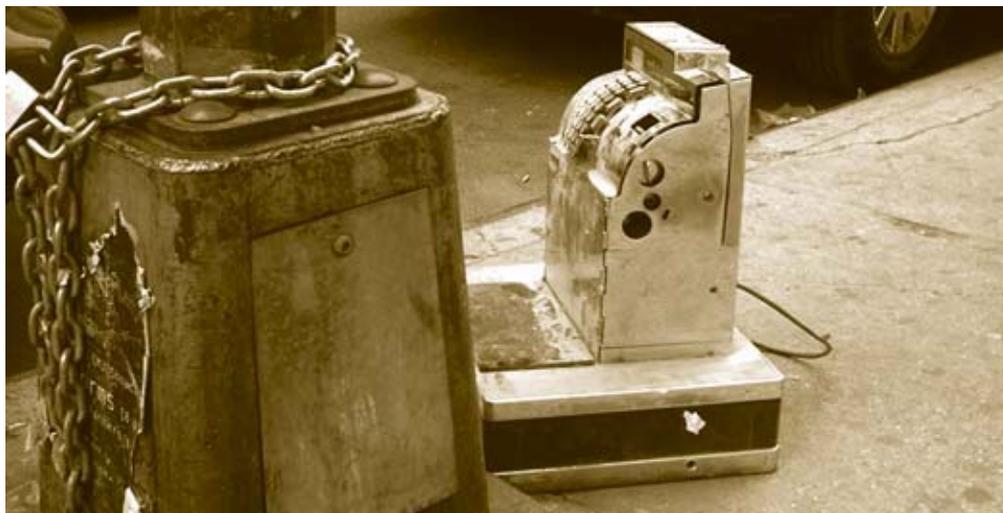
Aktien nahm er nicht, sondern verschiedene festverzinsliche Anlagen und rund 15 Prozent von seinem Vermögen befinden sich in einen Aktienfonds. Fonds, so Altmeister Kostalany, sind eine sichere Anlage als Spekulationen. Denn wer Geld hat, braucht nicht zu spekulieren, wer wenig hat, darf es nicht und nur wer gar nichts hat, muss spekulieren.

Gerhard Krammer studiert nicht mehr, arbeitet auch nicht mehr, liest seine Lieblingsbücher, bewohnt eine 80 Quadratmeter große Wohnung und bescheidet sich mit 2000 Euro monatlich.

Seine Million blieb keine Million, sondern jetzt hat er 1,3 Million Euro auf dem Konto und was er für sich verbraucht, schmälert nicht seinen Gewinn – sein Kapital wächst.

Bevor er Millionär wurde, befürwortete er die Hartz IV Gesetze und dabei ist er auch geblieben. Denn wer sich von der Allgemeinheit durchfüttern lässt, soll sich gefälligst einschränken.

Just heute machte mir die Postbank ein Angebot, wie ich mein Geld mehren könnte und hier ist der wunde Punkt in unserer Geschichte. Jedem Gewinner ist sein Gewinn zu gönnen, aber wenn aus einer Million Euro 1,3 Millionen werden, sind » » »



das Erträge, die jene bezahlen, die noch nicht das Glück hatten, Millionär zu werden. Wären wir nämlich alle Millionäre, würde dieses System der Kapitalvermehrung nicht mehr funktionieren. Weil dem so ist, haben wir ein gravierendes Problem, das immer noch verdrängt und verkannt wird. Steigende Kapitalerträge bedeuten einen sinkenden Lebensstandard für die Mehrheit der Bevölkerung, sinkende Kapitalerträge erhöhen den Wohlstand für alle. Wer sich über steigende Zinsen freut, mag für sich gute Gründe haben und für manche mag die Rechnung auch aufgehen, aber nicht für alle.

Die Banken betreuen die Vermögenden, aber die Mehrheit der Bevölkerung ist auch nicht arm und nicht wenige Bürger freuen sich, wenn sie für ihre Anlagen jährlich einige tausend Euro Zinsen kassieren. Auch sie halten sich für Gewinner, sehen sich nicht als „Loser“. In unserem Geldsystem stimmt ihre Rechnung mathematisch nicht, sie bezahlen sich gewissermaßen ihre Zinsen selbst, denn in allen Warenpreisen, bei jeder Mietzahlung, finden sich die versteckten und für den Käufer häufig nicht sichtbaren Kapitalkosten.

Kapitalkosten – sprich Verzinsungen – gefährden die Arbeitsplätze mehr als die Lohnkosten. Erstmals sollen die Anleger in Deutschland auch eine besondere staatliche Betreuung und Ermunterung erfahren. Der Bund wird 5,5 Milliarden Euro Anleihen ausschreiben und diese Bundespreise mit einem besonderen Leckerli verbinden: Zins und Tilgung werden an den

EU-Verbraucherpreisindex gekoppelt. (1) Gönnen wir da den Leuten nicht bessere Erträge, höhere Zinsen, wie sie jetzt in allen Medien der BRD angekündigt werden? Sind wir nur neidisch auf jene, die es verstehen, aus ihrem Geld mehr Geld zu machen? Nein, wir sind daran interessiert, dass alle Gewinner werden, sich über ihre Arbeitserträge und Lotteriegewinne freuen können, ohne dem Risiko der Arbeitslosigkeit, der Währungskrisen und der ständigen Gefahr, Loser zu sein und zu bleiben.

Das sagt uns nicht der Neid, denn wir beneiden nicht jene, die im Wohlstand leben, vielmehr bleibt zu befürchten, dass die Wohlhabenden dann ihren eigenen Wohlstand gefährden, wenn sie nicht wahrhaben wollen, worauf dieser i. d. R. beruht – auf die Ausbeutung der Leistung anderer.

Sicher wird sich der einstige Student Gerhard Kramer freuen, wenn sein Kapital wächst, aber es kann nur wachsen, wenn andere für dieses wundersame Wachstum arbeiten...

Vielleicht kommt einmal eine Zeit, da kann sich ein jeder noch mehr über seinen Gewinn in der Lotterie oder auch Ertrag seiner Arbeit freuen, allein in dem Bewusstsein, andere nicht zu schädigen. Freilich – bis dahin ist noch ein weiter Weg. Und solange wird sie auch aufgehen, die Rechnung für wenige, aber eben nicht für alle.

« « «

(1) Stiftung Warentest, Aprilausgabe der „Finanztest“